

Stettin, 4. Januar. In der gestern abgehal-
tenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Preussischen
Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft lag ein Schreiben
der von den Ministern ernannten Delegationen
in welchem dieselben bemerkten, daß der Minister
Handel sich bereit erkläre, auf der Basis einer
Stempelung der Aktien auf eine Rente von
Procent neue Verhandlungen zu eröffnen. Da
daß dieses Schreiben vollkommen hypothetisch
gefaßt und höchst unbestimmt gehalten, da ferner
klart war, es werde die von den Delegationen
Eisenbahn-Gesellschaft verlangte Einbringung
bezüglichen Vorlage in den Landtag in dieser
Sitzung nicht mehr erfolgen, — so beschloß der
Verwaltungsrath nach fundenlangen Diskussionen,
theilweise unter Zuziehung des Direktors, zu be-
stimmen, daß nun an das Ministerium ein Brie-
f richten sei, des Inhaltes: daß man nach Be-
schluß der letzten General-Versammlung zwar geneigt
eine Offerte des Staates den Aktionären in
General-Versammlung mitzutheilen, daß man
wissen müsse, ob das Gebot von 4 1/2 Procent
überhaupt als eine feste Offerte zu betrachten
und daß man andererseits bemerken müsse, der
Verwaltungsrath glaube, soweit er die Stimmung der
Aktionäre kenne, nicht, daß diese eine derartige Of-
ferte acceptiren würden. Bei einer festen Offerte
Abstempelung von etwas größerer Höhe würden
Gesellschaftsvorstände aber glauben, daß die Ak-
tionäre möglicherweise auf ein derartiges Gebot
gehen geneigt sein würden. Dieses Schreiben

reigigt und dann abgehandelt werden. Im Allgemeinen zeigte sich die Stimmung innerhalb des Verwaltungsrathes als durchaus gegen eine Annahme der bisher vorgeschlagenen Basis neuer Verhandlungen gerichtet. — Im Direktorium waren 3 Stimmen für völligen Abbruch der Verhandlungen und 4 für Fortführung derselben. Auch im Verwaltungsrathe erfolgte die Annahme mit nur einer Stimme Majorität. Bis auf ein erkranktes Mitglied war derselbe vollständig versammelt.

Der „B. V. E.“ schreibt: Der Reichstags-Abgeordnete Karl Braun wird — gewiss zu seinem unendlichen Bedauern — den volkswirtschaftlichen Verhandlungen unseres Reichstages aller Wahrscheinlichkeit nach nicht beizumohnen können, was ihm (der von seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung so vollständig überzeugt ist) wahrscheinlich als ein sehr bedeutender Verlust für das deutsche Volk erscheinen wird. Daß die neueste Wandlung der wirtschaftspolitischen Strömung die Abreise des Herrn Karl Braun nach dem Süden veranlaßt haben könnte, erscheint uns durchaus unmöglich bei einem so energischen Kämpfer für den Freihandel quand-même.

Mittwoch, den 8. Januar, beginnen wieder die wöchentlichen Quartett-Soirées der Herren Knopp, Hühne, Kunde und Kraabe im Wolffschen Saale und werden nun wieder regelmäßig jeden Mittwoch fortgesetzt. Wir machen an dieser Stelle besonders auf diese Soirées aufmerksam, welche bei allen Musikfreunden so schnell beliebt geworden sind.

Stettin, 4. Januar. Gestern Vormittag um 10 Uhr waren verschiedene Dampfer von Swinemünde nach hier abgegangen. Dieselben haben wieder retourneren müssen, da sie bei den Veddiner Bergen noch einen Höllisches Eis antrafen. Das Papenwasser, sowie der Dammanh sind dagegen fast ganz eisfrei.

Der Dampfer „Die Grampe“ hat von heute ab die regelmäßigen Fahrten nach und von hier wieder aufgenommen, indem diesen Fahrten zur Zeit Eishindernisse nicht entgegenstehen.

Nach der vom Landstallmeister zu Labes gegebenen Uebersicht der im Jahre 1877 durch R. Landstallmeister geborenen Stuten und der im Jahre 1878 nachgewiesenen Fohlen im Regierungsbezirk Stettin standen im Jahre 1877 auf 17 Bezirk-Stationen des Bezirks im Ganzen 46 Hengste. Diese haben 1762 Stuten im Jahre 1877 gedeckt, von denen 1131 tragend geworden. Hier von sind im Jahre 1878 geboren und lebend geblieben 447 Hengste und 467 Stuten, zusammen 914 Fohlen. Im Jahre 1878 standen auf 20 Bezirk-Stationen des Regierungsbezirks 52 Hengste und haben diese 2079 Stuten gedeckt. Die Bezirk-Stationen sind folgende: Labes, Stargard, Demmin, Clemensow, Treptow a. Toll., Vorpommern, Böllig, Scheune, Rastow, Wollin, Roseltz, Blankensee, Grien, Mäntelitz, Grieben, Klein-Sabow, Gramonsdorf, Barentz, Pasewalk, Järlitz.

Wie schon früher erwähnt wurde, soll demnächst für einzelne hinterpommersche Eisenbahnstrecken der Ostbahn eine besondere „Eisenbahn-Kommission“ in Stettin gebildet werden. Es ist nunmehr bestimmt, daß derselben folgende Strecken unterstellt werden sollen: 1) Rostock-Wangerin (149,07 Kilometer), 2) die neue Strecke Neustettin-Zollbrück-Nügenwalder-Golpmünde (156,20 Km.), 3) die neue Strecke Neustettin-Belgard (62,40 Km.); zusammen also eine Strecke von 367,67 Km.

Niedermünde, 3. Januar. Der Postdirektor, Premier-Lieutenant a. D. von Borch, ist von hier nach Jüterbog versetzt und die Verwaltung des hiesigen Postamtes dem Postsekretär Schmidt hienächst kommissarisch übertragen.

Stralsund, 3. Januar. Für die hier im Juni d. J. vorbereitete Gewerbe-Ausstellung eröffnen sich überaus günstige Aussichten. Die schwierigste Frage war von Anfang an die nach passenden und ausreichenden Räumlichkeiten. Der große Rathsaussaal, dessen Erweiterung man von der Benevolenz des Rathes wohl hoffen durfte, würde bei einer Vertheilung, wie sie gewünscht und erwartet wird, nicht ausreichten sein; auch nur die kleineren Gegenstände dort unterzubringen, dürfte schon Schwierigkeiten machen, für größere würde unter allen Umständen ein anderweitiger Raum beschafft werden müssen. Es würde damit die Ausstellung in zwei von einander getrennte Theile zerfallen und, von anderen daraus hervorgehenden Nachtheilen zu schweigen, jedenfalls der Einheitlichkeit in der Anschauung der Besucher Abbruch gethan. Die zur Ausstellung erforderlichen Gebäude aber eignen sich für den Zweck zu erbauen, müßte wegen des Kostenpunktes Bedenken erregen, da die jedem Aussteller zufallenden Kosten dann eine die allgemeine Betheiligung ausschließende Höhe erreichen würden. Bei solcher Sachlage konnte sich das Ausstellungskomitee nur dann einen Erfolg seines Unternehmens versprechen, wenn es ihm gelang, die Vertheilung der künftigen Militärbehörde zu gewinnen, den hier eben im Bau begriffenen Kanonenschuppen, sowie die damit in Verbindung stehenden Militärgebäude und den zwischen diesen bestablichten freien Platz für die Ausstellung benutzen zu dürfen. Die Genehmigung ist soeben erfolgt und damit der Erfolg, soweit derselbe durch die Raumfrage bedingt ist, in glücklicher Weise verbürgt. Die Räumlichkeiten umfassen drei Gebäude, von denen das größte, massive, mit weiten, reichliches Licht einlassenden Fenstern versehen Haupt-Ausstellungsgebäude einen Flächenraum von 1050 Q.-M. enthält. Ein als Maschinenhalle im Ausseht genommener Schuppen umfaßt circa 520 Q.-M. und außer dem beiden genannten ist noch eine dritte Halle zur Verfügung gestellt. Unter solchen Umständen werden den Ausstellern Platzkosten entweder gar nicht oder

nur so weit erwachsen, als sie etwa noch kleinere Einrichtungen und Vorkehrungen beanspruchen. Auch für den Transport liegt der Ausstellungsort sehr günstig, unmittelbar am Hafen und in nächster Nähe der Hafenbahn. Zu so günstigen, den Ausstellern sich eröffnenden Aussichten kommt dann noch als weitere Bürgschaft für das glückliche Gelingen des Unternehmens der Umstand, daß die vom Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern erteilte Genehmigung auf Ausgabe von dreißigtausend Loosen auf Ansuchen des Ausstellungskomitees soeben auf fünfzigtausend erweitert ist. Nach solchen Erfolgen wird es nun also nur Sache der Industriellen und Gewerbetreibenden des Ausstellungsbereiches sein, das Unternehmen durch zahlreichste, ja allgemeinste Betheiligung zu fördern.

Greifswald, 2. Januar. Die Verhandlung in der bekannten Ostmordssache gegen den Lehrer Ehrenfried Id. . . zu Güstrow-Wird wird in den Tagen des 14. und 15. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgerichte, und zwar öffentlich, stattfinden. Es sind zu diesen beiden Tagen im Ganzen 27 Zeugen resp. Sachverständige geladen worden.

Vermischtes.

Aus Luzern schreibt man: Der Kriminalprozeß Kennel bildete den Anfang jener Reihe von Verbrechen, welche seit zwei Monaten die schweizerische Bevölkerung in Aufregung versetzt hat, aus welcher Aufregung hervor denn auch der Ruf nach Wiederherstellung der Todesstrafe erging. Seit heute kam die erste Verurtheilung des Falles vor das Kriminalgericht als erste Instanz. Am 25. Oktober wurde in dem nahe bei Sursee gelegenen Balde der Körper eines jungen Weibes aufgefunden, mit furchtbaren Wunden auf beiden Seiten des Kopfes und am Hinterhaupte. Die Verunglückte hatte mehrere Schädelbrüche erlitten. Sie war zwar noch nicht todt, aber im erkrankungswürdigen Zustande. Aus dem Walde wurde sie in das Spital gebracht und konnte dort noch ihre Angaben machen über das, was ihr begegnet, denn sie starb erst 22 Tage nach der erlittenen Mißhandlung. Schon am folgenden Morgen wurde Franz Kennel von Arth (Schwyz) verhaftet und stand schon im ersten Verhör, daß er die That vollbracht. Die Vorgeschichte aber ist folgende: Im März 1878 begab sich Kennel als Schmiedegeselle nach Chur, wo er Arbeit fand. An einem Sonntag ging er in die Wirthschaft zum „Tivoli“ und sah dort zum ersten Male Margarita Bögelin, mit der er ein Verhältniß anknüpfte. Nach circa vier Monaten erhielt er einen Brief von Schmied Menggli in Sursee, wo er früher anderthalb Jahre gearbeitet hatte, in welchem ihm Arbeit angeboten wurde. Kennel folgte dem Ruf. Von Sursee aus schrieb er seiner Geliebten, daß er dort in Arbeit stehe. Die Bögelin drückte ihm den Wunsch aus, in seiner Nähe zu sein, und er antwortete, es werde sich wohl ein Platz für sie finden. Am 24. Oktober erhielt Kennel von Zürich aus eine Depesche, M. Bögelin werde am Abend von Luzern her mit dem letzten Zuge nach Sursee kommen. Dort holte sie Kennel ab und ging mit ihr unter dem Vorwand, sie zu Verwandten zu bringen — seine Mutter stammt aus einem nicht weit von Sursee entfernten Dorfe — von der Straße ab in den Wald, Rutschwinkel genannt. Im traulichen Gespräch geben sie in den Wald hinein, da bleibt Kennel einen Schritt zurück und versetzt ihr mit einem eisernen Nage einen mächtigen Streich auf die linke Seite des Kopfes. Die Bögelin war eine junge, kräftige Person und scheint sich um ihr junges Leben gewehrt zu haben; aber dem robusten Kennel mußte sie nach ihrer ersten Verwundung erliegen. Er muß ihr nun, wie der ärztliche Befund beweist, noch eine ganze Reihe wichtiger Schläge beigebracht haben, von denen jeder ihr eine tödtliche Wunde verursachte. Er hielt sie nun für todt und schlepte sie in einen zufällig trockenen Graben, warf Steine und Holz, Laub und Moos auf sie herab. Bis gegen Morgen lag die Todtgestalt benutzlos doch sie erwacht und hört vom nahen Thurm die Uhr schlagen. Jetzt bringt sie den linken Arm freivermag die auf ihr ruhende Last etwas zu entfernen und sich langsam hervorzuheben. Das objektive Thatbestand. Der Staatsanwalt beantragte den Franz Kennel des Raubmordes, begangen a. Marg. Bögelin, schuldig zu erklären und ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu belegen. Er vertheidigte behauptete, Kennel habe nicht die plötzliche Absicht gehabt, die Margarita Bögelin zu tödten, sondern nur unschädlich zu machen, habe er durch die ihr zugefügte Mißhandlung für immer verzeihen wollen, ihm nachzulassen; aber einmal in Affekt gerathen, sei er weiter gekommen, als er ursprünglich gewollt; auch der Umstand, den er gefunden, habe dabei mitgewirkt. Das Kriminalgericht schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und verurtheilte den Mörder — er ist 24 Jahre alt — zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

„Fremdkörper im Ohr.“ Unter diesem Titel bringt die letzte Nummer der „Berl. Min. Wochenschrift“ eine Mittheilung über eine aekwürdige Beobachtung und eine noch merkwürdigere Kur aus der Praxis eines Arztes Dr. Raatz in Bismarck. Der Dienstknecht eines Bauern in zu dem letztgenannten Arzt, um ihn wegen starker Schmerzen im linken Ohr zu konsultiren. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Ohr ganz normal, sich bewegenden Wärmern vollgepfropft der Brut der gewöhnlichen kleinen Brunnfliegen im Schlafe wahrscheinlich in das Ohr hineingeschoben war und ihre Eier in's Ohr hineingelassen. Die Menge dieser Sprößlinge wurde auf circa 10 geschätzt. Weder durch die Vincette noch durch Auswaschung des Ohrs und mehramtliche Entwässerungen gelang es, die Thiere zu entfernen. Der

arme Mensch jammerte über fürchterliche Schmerzen. Da verfiel Dr. R. auf ein sonderbares Mittel. Er band dem Patienten eine Schüssel holländischen Käse vor das Ohr und entließ ihn mit der Weisung, sich damit in's Bett zu legen. Am anderen Morgen kam der Patient freudestrahlend zum Arzt mit der Meldung, daß die Schmerzen ganz aufgehört hätten. Das Ohr war vollkommen leer und rein. Probatum est.

Aus Paris wird zu dem bekannten Finanz-Skandal-Prozeß, dessen Hauptthema der Baron Soubeyran, der Präsident der neugegründeten Escomptebank ist, geschrieben: Es ist bekannt, daß die Regierung auf Grund des Jahresberichts des neuen Gouverneurs des Credit Foncier, Herrn Christophle, eine Untersuchung gegen den abgetretenen Gouverneur, die Untergouverneure und Verwaltungsräthe dieses unter direkter Staatsaufsicht stehenden Instituts angeordnet hat. Der Fall ist von schwerwiegender Bedeutung. Die bezichtigten Personen sind: Fremy, der Ex-Gouverneur, Großoffizier der Ehrenlegion, Vertrauter und finanzieller Rathgeber der kaiserlichen Familie; der bekannte Baron Soubeyran, früherer Untergouverneur, der, nachdem er dieser Stelle verlustig wurde, in jüngster Zeit eine Escomptebank unter glücklichen Auspicien gründete; Damas, einer der vierzig Unsterblichen, Großkreuz der Ehrenlegion, der berühmte Chemiker und Gelehrte; Victor Bonnet, Mitarbeiter der „Revue des Deux Mondes“; Baedal, ein fünf- bis sechsfacher Millionär, dessen Sparjamkeit im Allgemeinen und insbesondere seine Vorliebe für den Domibus als billiges Transportmittel sprichwörtlich ist; West, Rechtsgelahrter, Bruder des Deputirten; ferner Bailly, Ex-Präsident der Academie des Sciences, Quérinet, Barbeur, Guyon und Barrois, Männer den hohen Pariser Kreisen und hinsichtlich ihres politischen Glaubensbekenntnisses dem verbliebensten Bonapartismus angehörend, die nunmehr unter der Anklage, mit Jahresabschluß 1875 eine unregelmäßige Dividendenvertheilung an die Aktionäre des Credit Agricole votirt zu haben, vor dem Untersuchungsrichter Herrn Bresselle erscheinen werden. Das gegen derartige Finanzmanöver in Anwendung kommende Gesetz ist sehr streng; es wurde vom Gesetzgebenden Körper im Jahre 1867 anlässlich der Marceller Schwindelschand verabschiedet und bestraft laut seinem § 13 die Vertheiler fiktiver Gewinne mit beträchtlichen Geldstrafen und Gefängnis bis zu 2 Jahren. Hält die Staatsanwaltschaft den Anklagebeschluß aufrecht, so werden diese vornehmen Herren, weil zwei davon Großoffiziere der Ehrenlegion sind, von Appellhof gerichtet werden, dessen Urtheil keine Berufung zuläßt. In bonapartistischen Kreisen ist man über diese Sache um so besorgter, als sie nicht vor den Senatorenwahlen eine nahezu vernichtende Wirkung hat.

Ein Kuchen mit Hindernissen wurde — so berichtet der „N. Z.“ — am ersten Feiertage in einer Mainzer Familie zu einem Verlobungsfeiern zubereitet und theilweise verzehrt. Der Kuchen wurde im Hause geknetet und gewürzt, damit Alles hineinkäme, was hineingehört; denn auf die Bäder ist kein Verlaß, die sparen nur zu häufig am Besen, am Nothwendigsten. So kam dann zum feinsten Mehl reichlich Butter, Milch und Feinmehl in den Teig, und es hätte ein ganz vorzügliches Gebäck gegeben, wenn nicht etwas darauf gekommen wäre, was die Bäder allerdings nicht darauf zu streuen pflegen. Eine Angehörige der Familie litt nämlich an Beschwerden, die sie veranlaßten, ein Quantum sogenanntes englisches Salz zu kaufen und davon hin und wieder einzunehmen. Als der Kuchen fertig und zum Bäder in den Ofen geschickt war, fand sich das heilsame Salz nirgends mehr. Das war räthselhaft; denn der Geschmack des Heilmittels ist nicht einladend genug, um Kinder zum Naschen zu verführen. Also woher konnte das Salz gekommen sein? Aber Alles findet sich in der Natur wieder, sagen die Chemiker. Man muß nur suchen oder warten. So kam der Nachmittag des Feiertages und mit ihm der Kaffee, sowie der feierliche Moment des Kuchenaußschneidens. Groß und Klein nahm von dem einladenden Gebäck und aß; dann aber machte sich eine gewisse Verstimmlung geltend. Eines sah das andere fragend an. Ein offenes, aber nicht gut auszusprechendes Geheimniß drückte Alle. Der Kuchen hatte einen höchst verdächtigen Reizgeschmack; aber wie sollte man das sagen, ohne Diebstahl mit zu verdächtigen, die ihn zurecht gemacht hatte. Als sich jedoch weitere Symptome zeigten, da kam Alles ans Tageslicht, umso mehr, als man die Däute mit dem Zucker fand, der auf den Kuchen gestreut werden sollte. Statt dessen war aber das englische Salz darauf gestreut und da die Stimmung des Menschen sehr abhängig ist von Dem, was er genießt, so schloß denn auch der Feiertag in dieser Familie ziemlich programmwidrig.

In Brüssel macht ein bevorstehender Erbschaftsprozess Aufsehen. Der Reichsvater eines sehr alten Bräutlins Berbegel behauptet, von dieser zum Leben eingefügt zu sein, hat aber bereits bei ihren Erbschaft einen Theil der Erbschaft in Sicherheit gebracht, indem er einen Koffer mit Werthgegenständen entführte. Die Nichte der Verstorbenen weigerte sich, den Koffer auszuliefern, aber mit Hilfe der alten Magd gelang es dem geistlichen Herrn, welcher Superior eines Klosters in Brüssel ist, den Koffer fortzuschaffen. Die Nichte der noch an demselben Tage Verstorbenen hat Klage geführt und angegeben, der Koffer habe für mehr als 100,000 Franc Werthe enthalten. Der Friedensrichter hat bei der Verstorbenen die Siegel angelegt und auch den Koffer bei dem Vater Jacinth trotz dessen Widerstand versegelt. Es fragt sich nun, ob sich ein Testament finden wird, woran die richtigen Erben des alten Bräutlins zu erkennen. Bei dem Begräbniß

wurde der Vater, der mit noch einem Geisteskranken in einem Wagen folgte, vom Publikum verhöhnt und verspottet.

In die trockensten Rubriken der Zeitungen, wo die ersten, würdevollen amtlichen Bekanntmachungen mit ihrem klassischen Stile ihre Heimstätte haben, und wo Alles eitel Stetigkeit ist, auch in jene Rubriken schleicht sich manchmal der Schalk, der Humor ein und treibt sein Unwesen zwischen seinen würdevollen Nachbarn. So finden wir unter den amtlichen Publikationen der Dresdener Armenbehörde folgende Zeile: „Der Möbelhändler Kiesel soll unter Anwendung von Zwangsmitteln zur Erfüllung seiner Gatten- und Vaterpflichten angehalten werden und wird deshalb öffentlich gesucht.“ Wie mögen die unterzeichneten Armenvorsteher Kurze und Hoffmann wohl jene seltsame Zwangsbollstreckung anzuführen gedenken?

Biehmarkt.

Berlin, 3. Januar. Es fanden zum Verkauf: 55 Rinder, 391 Schweine, 179 Kälber, 1381 Hammel.

Der sehr geringe, nur aus 2 und 3 Maare bestehende Auftrieb von Rindern wurde schnell zu etwas gehobenen Preisen geräumt: Schlachtkühe 54 bis 55, Tertia 38—43 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so glatt, verlief das Geschäft für Schweine. Beste Mecklenburger und Bamberger fehlten; Landtschweine erzielten durchschnittlich 47, Rassen 38 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Der Markt für Kälber wickelte sich in Anbetracht des gleichfalls äußerst geringen Auftriebes nur langsam ab und varirte der Preis je nach Qualität zwischen 45—60 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Für Hammel war der Begehr so verschwindend gering, daß sich ein maßgebender Preis nicht notiren läßt.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 3. Januar. Die „Darmstädter Zeitung“ bestätigt, daß sich der Großherzog noch im Laufe des Jahres zum Besuche der Königin Victoria nach Osborne begeben werde.

Wien, 3. Januar. Meldungen der „Polit. Korresp.“:

Aus Skutari in Albanien vom 1. d.: Die Bewohner von Bodgoria haben dem Sultan telegraphisch angezeigt, daß sie entschlossen seien, dem ihren Bezirk betreffenden Beschlusse des Berliner Kongresses sich in keinem Falle zu unterwerfen. Zugleich ließ die Medschlis von Bodgoria die Wohnhäuser derjenigen Einwohner von Spuz demoliren, welche sich nach Danilowgrad begeben hätten, um Montenegro ihre Unterwerfung anzuzeigen.

Aus Konstantinopel: Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich haben sich zu der abgelaufenen Ernennung Ruzum Paschas zum Gouverneur von Ost-Rumelien ausnehmend ausgesprochen. Rußland hat sich bis jetzt darüber noch nicht erklärt.

Die Verhandlungen zwischen Karatodory Pascha und dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, über einen definitiven Frieden haben bereits am 31. v. M. ihren Anfang genommen.

Paris, 3. Januar. Der „Agence Havas“ wird aus Tunis gemeldet, der vorigen Regierung sei ein französisches Ultimatum noch nicht zugegangen, man sei aber darauf gefaßt, daß die französische Regierung wegen des Vorgehens des Großen Emirs Ensischuldigungen von Seiten der tunesischen Regierung verlangen, auch die Abhängigkeit der belästigten Beamten und die Einleitung einer Untersuchung fordern werde.

London, 3. Januar. Ein bei der Admiralität eingegangenes Telegramm aus Jombi von gestern bestätigt das Versen eines 38-Tons-Geschosses an Bord des „Thunderer“. Die Zahl der dabei Getödteten stellt sich auf 10, 2 Verwundete und 8 Matrosen, der Verwundeten sind 32, darunter 12 schwer Verwundete. Der Thurm ist nicht zerstört, sondern nur sehr stark beschädigt.

Der englische Staatssekretär der Kolonien, Sir M. Hicks-Beach, hielt gestern in einer in Gloucester stattgehabten Versammlung von Konservativen eine Rede, in welcher er hervorhob, die Nachrichten über den Nothstand würden sehr übertrieben und für Parteizwecke ausgebeutet. Was die politische Lage angehe, so sei begründete Aussicht vorhanden, daß der europäische Frieden erhalten bleibe; England habe an der Erhaltung des Friedens ein ebenso großes Interesse wie jeder andere europäische Staat.

Rom, 3. Januar. Die Nachricht von einer angeblichen Mission des Grafen Corti an das Wiener Kabinett wird von dem Journal „Italia“ auf Grund von aus besser Quelle stammenden Informationen für unbegründet erklärt.

Washington, 3. Januar. Die Zinsen auf die Schatzbons wurden heute, obgleich in Gold zahlbar, auf Wunsch der Bondsbesitzer in Papier ausgezahlt. Die meisten Besitzer von Unterstufungsbons in Gold zahlbaren Vords zogen gleichfalls die Auszahlung in Papier vor. Die aus den verschiedenen Theilen der Union eingegangenen Nachrichten lauten ebenfalls dahin, daß nirgends eine erwähnenswerthe Nachfrage nach Gold stattgefunden habe. Wo eine solche vorkam, geschah dies mehr der bloßen Kuriosität wegen.

Der frühere Unterstaatssekretär in Madrid, General Galde Guejón, ist gestorben.

Kaiserslautern, 3. Januar. Nach einer Depesche aus Duesen hatte ein großer Theil der Division Stewart am 31. v. M. den Vormarsch gegen Kandahar durch den Engpaß von Chawaja angetreten, während die Division Biddulph durch den Rhodafpaß vorrückte.